



Berufs- und Studienorientierung an Gymnasien und der Oberstufe der Gesamt- / Gemeinschaftsschulen

(Konzeption für G8; für den 9-jährigen Bildungsgang entsprechende Verwendung)

Oktober 2008

Herausgeber:
Ministerium für Bildung und Frauen
des Landes Schleswig-Holstein
Brunswiker Straße 16-22
24105 Kiel

Oktober 2008

Kontakt:
Ministerium für Bildung und Frauen:
Monika Obieray, Tel. 0431/988-2422

Download: <http://lehrplan.lernnetz.de> unter Veröffentlichungen zu den Lehrplänen

Bildungs- und Erziehungsziele der Berufsorientierung an Gymnasien und der Oberstufe der Gesamt- / Gemeinschaftsschulen

Nach Schulgesetz §4(3) von 2007 gehört es zum Auftrag der Schule, „die jungen Menschen zur Teilnahme am Arbeitsleben und zur Aufnahme einer hierfür erforderlichen Berufsausbildung zu befähigen“. Im Grundlagenteil der Lehrpläne für die Sekundarstufe I von 1997 ist unter 1.4.3 festgelegt, dass die Vorbereitung auf die Berufs- und Arbeitswelt von verschiedenen Fächern wahrgenommen wird. Mit der Einführung des Faches Wirtschaft/Politik in der Sekundarstufe I der Gymnasien ist das Betriebspraktikum verbindlich und ebenso wie das Wirtschaftspraktikum dem Fach Wirtschaft/Politik als Leitfach zugeordnet. Am Gymnasium und der Oberstufe der Gesamt-/Gemeinschaftsschulen umfasst Berufsorientierung den Weg über Abitur und Studium in den Beruf. Der Orientierungsrahmen für die Berufs- und Studienorientierung ersetzt die in Teilen überholte und mit der Schulentwicklung nicht mehr konforme Handreichung für die Oberstufen der Gymnasien, Gesamtschulen und Beruflichen Gymnasien in Schleswig-Holstein „Berufliche Orientierung und Praktika“ von 2001.

Rechtliche Grundlagen

Berufsorientierung soll es Schülerinnen und Schülern ermöglichen, sich altersangemessen und langfristig, zielgerichtet und realitätsbezogen mit den Strukturen, Entwicklungstendenzen und Anforderungen der Berufswelt auseinander zu setzen und eigenverantwortlich auf der Grundlage ihrer Fähigkeiten, Fertigkeiten und Interessen eine tragfähige berufliche Entscheidung zu treffen. Berufsorientierung fördert Kompetenzen, die für die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler wichtig sind, vor allem fördert sie ihre Motivation, in eigener Anstrengung und in Kooperation mit Anderen klare Vorstellungen für die eigene berufliche Zukunft zu entwickeln. Sie fördert darüber hinaus auch die Fähigkeit und Bereitschaft zu lebenslangem Lernen.

Kenntnisse erwerben, eigenverantwortlich Ziele setzen und berufliche Entscheidungen treffen

Kompetenzförderung, Motivationsstärkung

Dabei unterstützt die Schule ihre Schülerinnen und Schüler in Kooperation mit Eltern, Arbeitsagenturen, Hochschulen, Wirtschaft, Ehemaligen, Einrichtungen und Verbänden.

Unterstützung durch Schule und außerschulische Partner

Berufsorientierung ist ein strukturiertes, langfristig angelegtes Gesamtkonzept mit fächerübergreifender und außerschulischer Vernetzung, das es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, Schritt für Schritt die Voraussetzungen für Entscheidungen über ihre berufliche Zukunft zu schaffen. Studien- und Berufswahlvorbereitung ist fester Bestandteil schulischer Praxis, die über Unterricht und außerschulische Lernorte Kontakte zur Arbeitswelt und zu den Hochschulen herstellt und Realitätserfahrungen ermöglicht und fördert.

Berufsorientierung als Prozess

Das Schul-Curriculum „Berufsorientierung“

Auf der Grundlage der Bildungs- und Erziehungsziele für Berufsorientierung entwickelt jede Schule ein Curriculum Berufsorientierung für alle Klassen- bzw. Jahrgangsstufen (mind. ab Kl.7), das als Teil des Schulprofils ständig evaluiert und weiter entwickelt wird.

**Verbindliches Schul-Curriculum
Berufsorientierung**

Verbindliche Zielvorgaben:

Am Ende der Sekundarstufe I haben die Schülerinnen und Schüler einen Einblick in die Arbeitswelt, der sie befähigt, sich bewusst und kriteriengeleitet dafür zu entscheiden, ihre berufliche Zukunftsplanung über den Schulabschluss Abitur zu erreichen. Ihr eigenes Kompetenzprofil und ihre Berufsziele sollen alters- und entwicklungsentsprechend konkretisiert sein.

**Verbindliche
Zielvorgaben Sek.I**

Am Ende der Sekundarstufe II kennen die Schülerinnen und Schüler
- die Leistungsanforderungen in den für sie relevanten Studiengängen bzw. Berufsfeldern.

**Verbindliche
Zielvorgaben Sek. II**

- die Zusammenhänge von ökonomischen, ökologischen, technologischen und gesellschaftlichen Entwicklungen und Bedingungen für den Wandel der Arbeitswelt.

Die Schülerinnen und Schüler können

- ihre individuellen Kompetenzen im Vergleich mit den Anforderungen der Berufswelt realistisch einschätzen und die eigene Leistungsbereitschaft kritisch bewerten sowie Konsequenzen für die Berufs- oder Studienwahl ziehen und die entsprechenden Ziele planen und realisieren.

- Informationen zu Entwicklungen in der Berufswelt auswerten, Verantwortung für den eigenen Lern- und Arbeitsprozess übernehmen und das eigene lebensbegleitende Lernen organisieren.

Die Schule legt

- die klassen- bzw. jahrgangsspezifischen Ziele und Inhalte,
- beteiligte Fächer,
- Organisation und Zuständigkeiten in der Schule und
- Kooperationspartner
eigenverantwortlich fest.

**Schulinterne
Ausgestaltung des
Curriculums**

Die Schulen arbeiten mit dem Berufswahlpass.

Berufswahlpass

Sie benennen eine/einen Ansprechpartner/in für Berufsorientierung.

**Schulische/r
Ansprechpartner/in**

Das mindestens einwöchige, möglichst aber 14-tägige Betriebspraktikum wird verbindlich im Rahmen des Wirtschaft/Politik-Unterrichtes der Sekundarstufe I durchgeführt.

**Verbindliches
Betriebspraktikum**

Das mindestens einwöchige, möglichst aber 14-tägige Wirtschaftspraktikum ist im ersten Jahr der Qualifikationsphase der Oberstufe im Rahmen des Wirtschaft/Politik-Unterrichtes verbindlich.

**Verbindliches
Wirtschaftspraktikum**

In der Oberstufe können pro Jahrgang 2-3 Unterrichtstage für die

Berufsorientierungs-

individuelle Berufsorientierung der Schülerinnen und Schüler zur Verfügung gestellt werden. Die Schule entscheidet über die Bedingungen.

Tage

Es wird empfohlen, den Einsatz der Schülerinnen und Schüler für ihre Berufsorientierung am Ende der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II in geeigneter Form schriftlich zu würdigen. Dies sollte mit Hilfe des Berufswahlpasses geschehen.

**Bescheinigung
Berufsorientierung**

Ergänzende Handreichung:
Empfehlungen für ein Schulcurriculum Berufsorientierung (BO)

Berufsorientierung in der Sekundarstufe I

Erste Ansätze der Begegnung mit der Arbeitswelt sind auch in der Orientierungsstufe sinnvoll und machbar (z.B. Besuch eines landwirtschaftlichen Betriebes, eines Müllwerkes oder einer Kläranlage; eines Theaters, Seniorenheimes, Rathauses). Auf der Grundlage des schulischen Konzepts kann die Berufsorientierung dann in der 7. Klasse einsetzen.

Kernangebote:

7. Klasse

Schwerpunkt: Erkundung von Interessen, Fähigkeiten, Stärken und beruflichen Möglichkeiten, Methodentraining

Der Berufswahlpass wird eingeführt; er hilft dabei, den Prozess der beruflichen Orientierung systematischer und übersichtlicher zu machen. Er gibt den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, Klarheit über das eigene Profil zu gewinnen, berufsorientierende Informationen zu sammeln und zu verarbeiten und sich so über ihre berufliche Zukunft zunehmend Klarheit zu verschaffen. Er ermöglicht zudem eine nachhaltige individuelle Förderung bei der Entwicklung zu einem klaren Berufsziel. Der Berufswahlpass begleitet die Schülerinnen und Schüler bis zum Ende ihrer Schulzeit.

Im schulischen Konzept wird festgelegt, wie die von den Schülerinnen und Schülern eigenverantwortlich eingebrachten Inhalte des Berufswahlpasses gewürdigt werden können.

Ein erster Berufsorientierungstest hilft den Schülerinnen und Schülern, in Selbst- wie in Fremdeinschätzung, ihre Stärken, ihre Fähigkeiten und ihre Interessen zu erkennen (z. B. Explorix). Dazu gibt es auch Vorlagen im Berufswahlpass. Die Schülerinnen und Schüler können den Test selbst machen. Eine Besprechung zur Auswertung und als Einordnungshilfe ist sinnvoll (z. B. in De, Re, Pl).

8. Klasse

Schwerpunkt: Berufe kennen lernen, sich informieren und bewerben können

Unterrichtseinheit über wirtschaftliche Grundlagen, auch zur Vorbereitung des Betriebspraktikums im Rahmen des Wirtschaft/Politik- Unterrichtes

Vorbereiteter Besuch des Berufsinformationszentrums der Arbeitsagentur mit praktischen Übungen

Überblick über die verschiedenen Berufs-Informationsmöglichkeiten (Anbindung an das Leitfach Wirtschaft/Politik, möglichst mit Einbeziehung anderer Fächer)

Richtige Bewerbung/Lebenslauf/Vorstellungsgespräch (am Ende des Schuljahrs, auch mit Blick auf das kommende Betriebspraktikum).

Hier gibt es viele mögliche Anbieter.

Auch die für die berufliche Orientierung wichtigen PC-Kenntnisse sollten in dieser Klasse vermittelt werden oder vorhanden sein.

9. Klasse

Schwerpunkt: Selbstständige Realbegegnungen; Erprobung der Selbstorganisation und Selbst-Präsentation

Unterrichtseinheit über wirtschaftliche Grundlagen im Fach Wirtschaft/Politik und/oder fächerübergreifend, auch zur Vor- und Nachbereitung des Betriebspraktikums

Das Kennenlernen der Arbeitswelt steht im Mittelpunkt des Betriebspraktikums. Für viele Schülerinnen und Schüler ergeben sich durch dieses Praktikum bereits erste berufliche Orientierungen. Das Praktikum soll – möglichst fächerübergreifend – vor- und nachbereitet werden. Ein Praktikumsbericht sollte angefertigt werden (Siehe Handreichungen).

Der vorbereitete Besuch einer Berufsinformationsmesse wie z.B. "Nordjob" der IHK ist hilfreich. Hier erhalten Schülerinnen und Schüler einen umfangreichen Überblick über berufliche Möglichkeiten, können auch Kontakte aufnehmen und beratende Gespräche führen.

Fakultative Angebote (in Klammern Jahrgangsangabe):

Vor- und nachbereitete Betriebserkundungen vor Ort können und sollten, wo möglich und sinnvoll, in allen Klassenstufen angeboten werden.

Girls' Day / Boys' Day **(7-9)**

Projekte/Wettbewerbe/Wirtschaftsspiele/Schülerfirmen **(meist 9 und Oberstufe)**

Tag der Ausbildung/ Job Watching - sofern vorhanden **(9)**

Career Days und andere Veranstaltungen mit Fachleuten aus Hochschule und Wirtschaft oder auch mit Ehemaligen **(ab 9)**

Auch weitere Kombinationen mit anderen Fächern sind je nach Situation und Möglichkeiten denkbar (u.a. Informatik, bilinguale Elemente, unterschiedliche Projekte)

Nutzung des kostenlosen Angebotes „Joblab“ zur beruflichen Selbsterkundung; Durchführung umfassender Berufsorientierungstests (z.B. geva u.a.) auf freiwilliger Basis, da Kosten entstehen. **(9)**

Profiling, das mit Hilfe privater Anbieter durchgeführt werden kann, eignet sich besser für die Oberstufe, hat sich aber auch in der oberen Mittelstufe bewährt. Da es sehr unterschiedliche Angebote gibt, sollten verschiedene Angebote verglichen werden. **(9)**

Berufsorientierung in der Sekundarstufe II

Die Studien- und Berufsorientierung besitzt in der Sekundarstufe II wachsende Bedeutung. Sie knüpft an die in der Mittelstufe erworbenen Kompetenzen an, zunehmend treten Eigenverantwortung und Entscheidungsfähigkeit in den Mittelpunkt des Prozesses der beruflichen Orientierung. Da die meisten Schülerinnen und Schüler in ein Studium gehen, wächst die Bedeutung der Studienwahlvorbereitung.

In dieser Phase muss eine intensive individuelle fachliche Begleitung erfolgen. (Kernangebote und fakultative Angebote werden hier nicht mehr getrennt aufgeführt; die Umsetzung der Empfehlungen hängt von der Eigeninitiative der Schüler/innen und den regionalen Gegebenheiten ab):

Jeweils am Ende des 10. und 11. Jahrgangs sollten die Schülerinnen und Schüler ihren Erfahrungsstand schriftlich zusammenfassen und Entscheidungen über ihre weitere Strategie treffen.

Der Berufswahlpass bietet zusätzliches Material für die Sekundarstufe II.

Einführungsphase

Schwerpunkt:

- Bilanz der bisherigen Entwicklung auf der Grundlage des Berufswahlpasses; Überprüfung der eigenen Fähigkeiten, Fertigkeiten, Interessen und Ziele
- Beginn der Entscheidungsfindung zwischen Berufsausbildung und Studium

Eine ca. zweistündige Informationsveranstaltung als allgemeine Einführung zu Beruf und Studium wird von der Abiturientenberatung der Arbeitsagenturen (BIZ) durchgeführt.

Die Schülerinnen und Schüler nutzen „Joblab-Studium“ zur weiteren Selbsterkundung und führen individuell oder in Gruppen - wenn möglich mit schulischer Betreuung - Selbstexplorations-Tests durch, die sich auf die Studierfähigkeit - und -motivation beziehen (z.B. Testverfahren der Agentur für Arbeit).

Die Abiturientenberatung der Arbeitsagenturen bietet im Anschluss für jede Schülerin/jeden Schüler eine Einzelberatung (30 Min.) an, in der auf der Grundlage der Testergebnisse die Berufs- bzw. Studienrichtung weiter konkretisiert wird. Die Schüler/innen können individuell zusätzliche weiterführende Beratung der Arbeitsagentur (BIZ) und die studienfeldbezogenen Tests der Arbeitsagentur in Anspruch nehmen.

Die Schüler/innen sollten die Informations-Angebote der Hochschulen (über Internet) intensiv für sich auswerten und auswählen, wo sie sich persönlich informieren und beraten lassen wollen. Die Schulen entscheiden über die Rahmenbedingungen (z.B. Besuch von Hochschulinformationstagen mit einem ganzen Jahrgang, individuelle Freistellung von Schüler/innen nach persönlichem Interesse, Nachweis bzw. Auswertung für die persönliche Berufsorientierung der Schüler/innen).

Ein Profiling mit externen Experten ist in dieser Phase der beruflichen Orientierung besonders sinnvoll und sollte ermöglicht werden. In der Regel gibt es für Gruppen kostengünstige Angebote.

Eine Wiederholung und Vertiefung von Angeboten des Bewerbungstrainings ist möglich.

1. Jahr der Qualifikationsphase

Schwerpunkt:

Weitere, schon gezieltere Erkundung von Berufsfeldern und Studiengängen.

Wiederholung und ggf. erweiterte Nutzung von Selbst-Explorationsangeboten (z.B. „Joblab Studium“), da die Persönlichkeitsentwicklung und die hinzu gewonnenen Erkenntnisse zu neuen Ergebnissen führen können.

Gezielte Inanspruchnahme der Informations- und Beratungsangebote der Hochschulen im Rahmen der schulischen Vorgaben; erneute Inanspruchnahme der Beratungsangebote der Agenturen für Arbeit.

Besuch zentraler Berufsinformationstagen wie „Nordjob“ der IHK, Nutzung von Gesprächsangeboten mit Vertretern der Wirtschaft/Fachleuten.

Teilnahme an einem kurzzeitigen Schnupperstudium.

Teilnahme an längerfristigen universitären Angeboten (Vorstudium/Brückenstudium/Juniorstudium/Teilnahme an regulären Universitätsangeboten).

Teilnahme an Schülerlaboren und Projektangeboten der Hochschulen und Institute. Partnerschaften zwischen Hochschulen und Schulen.

Duale Praktika, in deren Rahmen Schülerinnen und Schüler bestimmte Studienfächer an der Hochschule kennen lernen, aber auch die entsprechende berufliche Praxis.

Im wirtschaftlichen Bereich helfen das verbindliche vor- und nachbereitete Wirtschaftspraktikum und die Wirtschaftsthemen des Faches Wirtschaft/ Politik auch bei der beruflichen Orientierung.

Zahlreiche weitere Berufsorientierungsangebote, die jede Schule nach ihren Bedürfnissen und ihrer regionalen Verfügbarkeit durchführt oder empfiehlt, können genutzt werden:

Berufsinformationzentrum, Betriebserkundungen, Wettbewerbe, Berufsmessen, Bewerbungstraining, Fachseminare, Gespräch mit Fachleuten in und außerhalb der Schule, Career Day, Beratung durch die Bundeswehr, Beratungsveranstaltungen von Rotary und Lions Club, Informationen über das duale System (Wirtschaftsakademie), u.v.a.m.

Studierende ehemalige Schülerinnen und Schüler und interessierte Eltern können im Rahmen von Schulveranstaltungen ihre Erfahrungen weitergeben. Dafür gibt es an vielen Schulen Beispiele.

2. Jahr der Qualifikationsphase

Schwerpunkt:

- Entscheidungsfindung für möglichst viele (alle) Schülerinnen und Schüler.
- Gezielte Unterstützung derjenigen Schülerinnen und Schüler, die den Entscheidungsfindungsprozess noch nicht abgeschlossen haben.

Die Schule wirkt darauf hin, dass alle Schülerinnen und Schüler den Entscheidungsfindungsprozess in Richtung Berufsausbildung oder Studienwahl abschließen.

Den Schülerinnen und Schülern sollte ein erneuter Besuch von Hochschulinformationstagen bzw. gezielter Beratung ggf. innerhalb der Unterrichtszeit und nach den von der Schule gesetzten Bedingungen freigestellt werden, wenn sie die Erforderlichkeit im Rahmen ihrer Berufsorientierung begründen können.

Kiel, Oktober 2008